

Vogtländischer Anzeiger.

14. Stück.

Sonnabends den 7. April 1810.

Ueber die neuen französischen Maaße und Gewichte.

Die französische Revolution, die, gleich einem heftigen Fieber, den Staatskörper Jahre lang durchschüttelte und somit manche Unreinigkeiten ausstieß, aber freilich auch manche Nachwehen zurückließ, hat, unter vielen unnöthigen, und darum bald wieder zu Grabe gegangenen, doch auch manche nützliche Neuerung zurückgelassen, und dahin gehört die der neuen Maaße und Gewichte. Freilich hat sich das Gros der Nation, eben darum, weil die Sache neu und ungewohnt war, ungern in diese Umänderung gefügt, allein wäre die neue Regierung nicht von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Einrichtung überzeugt gewesen, so würde dieselbe gewiß auch sie mit allen dem, was nach der Zeit der Gleichheit und Freiheit noch, in die Acht erklärt haben; allein sie blieb und sie verdiente es zu bleiben; denn durch sie wird das Maaß- und Gewichtswesen, was es vorher nicht war und bei uns bis diese Stunde noch nicht ist, ein wahres System voll schönen Zusammenhangs, worin nichts, auch nicht die kleinste Bestimmung, willkürlich ist. Alles nämlich gründet sich auf eine einzige genaue Messung, auf die des Meridianquadranten, aus welcher auch die Einheiten aller Maaße und Gewichte hergeleitet sind, wodurch natürlicher Weise nicht nur eine sehr wünschenswerthe Uebereinstimmung, sondern auch eine ganz sichere Zuverlässigkeit entsteht.

Das einzige nicht genau richtige bei der Begründung dieses Maaßsystems ist die angenommene Voraussetzung, daß alle Erdmeridiane von gleichem Umfange seyen; auch ist die französische Gradmessung bei weitem nicht so richtig, als die neueste schwedische; jedoch im Eigentlichen bringt dies der guten Sache keinen Schaden; denn man erhielt doch ein Princip, von welchem man ausgehen, und dem man alles übrige anpassen und unterordnen kann. Man verfuhr nun folgendermaßen: Man nahm von dieser Meridianslänge den vierten Theil oder Quadranten (zu 30'794,580 Par Fuß) theilte diesen in so viele kleine Theile, bis einer ein bequemes Maaß abgab und hatte so ein festes, unveränderliches Maaß für alle Erdgegenden. Außerdem schaffte man das gewöhnliche unbequeme Duodecimalmaaß (d. h. Eintheilung des Fußes in 12 Zoll,
des

des Zolls in 12 Linien u. s. w.) ab und wählte das Decimalmaaß (der Fuß in 10 Zoll u. s. w.) als das leichtere und sichrere. Ein Zehn-Millionen-Theil des Meridianquadranten gibt das Métre, welches dem neuen System zum Grunde liegt und im alten Pariser Fußmaaß 3 Fuß 0 Zoll 11 Linien 4 Points beträgt. Es wird wieder durch die Zahl 10 in kleinere Einheiten getheilt, und der 10te Theil des Métre heißt Decimètre, der 10te Theil des Decimètre — Centimètre, der 10te Theil von diesem Millimètre u. s. w. Was über das Métre beträgt, hat keine besondere Benennung, als bis auf 1000 Métres, die man Milliaire nennt. Nach diesem Maaß wird auch der Umfang des Kreises nicht mehr in 360° sondern in 400 Grade eingetheilt, so daß der Quadrant davon 100, folglich ein jeder Grad des Meridians 100,000 Métres oder 51,324 Toisen des alten Maaßes enthält. Ein jeder solcher Decimalgrad enthält 100 Minuten, eine Minute 100 Sekunden 2c. Eine Vergleichung der neuen Maaße mit dem rheinländischen, wird der Sache noch mehr Licht geben.

1. Längenmaaß.

Métres		rheinländ. Fuß.
10'000,000	Meridianquadrant	31'879,364
100,000	Decimalgrad	318,794
1,000	Milliaire	3,188

		rhein. Fuß	Duodecim. Zoll	Maaß Linien
1	Mètre	3	2	3 $\frac{6}{100}$
0,1	Decimètre	—	3	9 $\frac{9}{10}$
0,01	Centimètre	—	—	4 $\frac{59}{100}$
0,001	Millimètre	—	—	0 $\frac{459}{1000}$

2. Flächenmaaß.

Quadratmétrés		rhein. Fuß	Duodecim. Zoll	Maaß Linien
10,000	Are	101,628		
1,000	Deciare	10,162 $\frac{8}{20}$		
100	Centiare	1,016 $\frac{28}{100}$		

Bei kleinen Vermessungen geht es nach □ Métrés, □ Decimétrés.

3. Körper- und Waarenmaaß.

Zur Einheit des Körpermaaßes nimmt man den cubischen Decimètre, und dieser Raum dient zugleich auch zum Maaß für trockne und flüssige Waaren, und heißt dann Pinte, daß also unter diesen beiden Maaßen kein Unterschied mehr seyn wird. Die neue Pinte enthält 50 $\frac{1}{2}$ paris. Cubitzoll, die alte 48 Cub. Zoll; es ist also wenig Unterschied.

Cub.

Cub. Decim.		Parif. Pinte	Parifer Boiffeaux	Parifer Cub. F.	rheinländ. Cub. F.	Berlin. Quart	Berlin. Scheffel
1,000	die Eade, das cub. Métre	105 1/2	78 9/10	25 F. 349 Z.	32 F. 688 Z.	87 3/20	18 2/5
100	Decicade " "	105 3/20	7 89/100	2 F. 1590 Z.	3 F. 414 Z.	87 1/100	1 842/1000
10	Centicade " "	10 1/2	0,789/1000	0 F. 504 5/10 Z.	— 559 Z.	8 7/10	0 1842/10000
1	cub. Decimétre oder Pinte	1 1/25	0,789/1000	— 50 46/100 Z.	— 55 9/10 Z.	87/100	1 842/10000

Auch das Gewicht ist nach dieser Norm bestimmt, es gibt nämlich das Gewicht die Schwere des den cub. Decimétre oder die Pinte füllenden reinen destillirten Wassers $2 \frac{44}{1000}$ Pfund des alten Gewichts und dies ist nun das neue Pfund oder Grave und die Einheit, die bei allen Gewichten zum Grunde liegt.

Berliner Handelsgewicht

Graves		Gr.	Pf.	Loth	Quent	Pfngw.	Nichtpfngw.
1000	Bar oder Millier. Gewicht der Eade Wasser	19	46	6	1	2	102 4/10
100	Decibar " " " " "	1	103	19	—	3	61 44/100
10	Centibar " " " " "	—	21	11	2	—	8 94/100
1	Grave " " " " "	—	2	4	1	1	161 89/100
1/10	Decigrave " " " " "	—	—	6	3	1	92 98/100
1/100	Centigrave " " " " "	—	—	—	2	2	238 69/100
1/1000	Gravet. Gewicht des cubischen Centim. Wasser	—	—	—	—	1	23 85/100
10/1000	Decigravet " " " " "	—	—	—	—	—	27 98/100
100/1000	Centigravet " " " " "	—	—	—	—	—	2 798/1000

Es ist augenscheinlich, daß dies Maaßsystem nur ein in sich vollendetes harmonisches Ganzes bildet, und wenn die ungeheure Verschiedenheit der allein in Deutschland üblichen Maaße und Gewichte bisher so viel Verwirrung, Erschwerung und oft Nachtheil erzeugten, so müßte die allgemeine Annahme dieses oder auch eines andern mathematischrichtigen Systems für Handel und bürgerliche Geschäfte große Erleichterung und Vortheile gewähren. Wahrscheinlich wird mit der neuen Ordnung der Dinge auch endlich der Wunsch nach einem allgemeiner Münz-, Maaß- und Gewichtsfußes erfüllt.

Mittel

Mittel gegen die Frostbeulen.

Der Doctor Marie de Saint-Urbain in Paris macht so eben bekannt, daß er das Mehl von Kartoffeln mit so großem Vortheile gegen die Frostbeulen angewendet habe, daß kein anderes Mittel diesem an die Seite gesetzt werden kann. Als man dasselbe auf rothe und entzündete Frostbeulen auflegte, so milderte sich augenblicklich die Hitze derselben und das Jucken der Frostbeulen hörte auf. Selbst über eine offene und schmerzhaft eiternde Wunde gelegt, bewirkt diese Frucht, daß die Wunde ganz vernarbet, und der Schmerz läßt augenblicklich nach. Die einfache Art es anzuwenden, besteht darin, daß man, je nach dem Umfange der Wunde, ein bis zwei Löffel von geschabten rohen Kartoffeln mit lauwärmer Milch in hinlänglicher Quantität zu einem etwas dicken Teige mischet. Die Fähigkeit, welche dieses Pulver in hohem Grade besitzt, daß es eine Flüssigkeit schnell in sich schlucket, bewirkt auch, daß es augenblicklich ein erweichendes Pflaster von Consistenz giebt; man streichet es auf Leinwand aus, decket hiermit die Frostbeulen ganz zu, und läßt dies 12 Stunden darauf liegen. Bei dem ersten Umschlag vergehet schon der Schmerz, das Brennen und die Hitze; bei dem zweiten stellet sich der Blutumlauf in den Theilen wieder her; bei dem dritten nimmt die Haut ihre Farbe wieder an; jede Art von Spannung hat aufgehört, die äußerste Haut heilet und erhält ohne den geringsten Zwang seine gewöhnlichen Bewegungen wieder; auch hat man die

Wunde mit vielem Vortheile mit dem Wasser der Follkirsche geheilet.

Miscellaneen.

In England war bisher die Menge des vorhandenen Zuckers so groß, daß man Branntwein daraus brannte, der 2 bis 3mal so stark ist, als Kornbranntwein.

Der Arzt Baldinger in Marburg sagt: das viele Essen sey bloß eine üble Angewohnheit und vieles Trinken bloß ein nasser Zeitvertreib.

Auflösung der Charaden im 12. u. 13. Stück.

Handkuß. Wassersucht.

C h a r a d e.

An eine Schöne.

Sey nicht so stolz in deiner Jugend Fülle
Auf deines letzten holde Engelshülle;
Den Lilienhals, der es so lieblich trägt,
Dies seidne Haar, das goldne Locken schlägt,
Und dieser Augen blauen Himmelsglanz!
Wie bald verrauscht der Horen flüchtger Tanz
Und raubt hinweg des neuen Lebens Freuden!
Schon eilst du mächtig zu den ersten beiden,
Und deine dritte, — mich ergreift ein Grausen —

Wird nur zu bald vielleicht das Ganze seyn.
Denn liegst du selber, wo die ersten hausen,
Und hörst nicht der Gecken Schmeichelein,
Denn dich umtönt nur heiser Eulen Schrein.

14.
B e i l a g e
des
V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 7. A p r i l 1 8 1 0.

Geschichte des Tags.

Der Civilact der ehelichen Verbindung des Kaisers Napoleon mit der Prinzessin von Oesterreich war auf den 31. März und die priesterliche Einsegnung auf den folgenden Tag bestimmt und die dabei statthabenden Feste sollten alles, was je in der Art gesehen worden, sowohl an Dauer als Glanz übertreffen. Vielleicht gelingt es dieser glücklichen Vereinigung, indem sie auf lange Zeit hinaus wenigstens West- und Mitteleuropa vor neuen Kriegen sichert, uns bald auch den Seefrieden zu schenken. Napoleon soll selbst geäußert haben, daß er ihn aufrichtig wünsche und das es das größte Vergnügen für ihn seyn würde, wenn er denselben am Tag der Krönung der Kaiserin der Welt bekannt machen könnte. Auch aus verschiedenen franz. Journalen bemerkt man deutlich, daß Frankreich diesen Frieden will und daß man England sehr günstige Bedingungen zugestehen würde, ja der Argus versichert: daß England als eine große Macht mit dem europäischen Staatsysteme sehr verträglich sey. Auch in England scheint man eine Annäherung zu wünschen und die kriegslustigen Minister verlieren immer mehr von Achtung und Einfluß; daher es wahrscheinlich ist, daß nächstens vielleicht eine große Ministerial- vielleicht selbst Regierungsveränderung eintreten dürfte. Daß wirklich schon Eröffnungen und Einleitungen über einen Frieden geschehen seyn, wird von vielen Seiten her, besonders aus Holland ganz gewiß versichert, und es soll bereits der Herzog von Triaul nach London als Unterhändler abgegangen seyn, dem der östreich. Minister Graf von Metternich bald nachfolgen werde; nach andern wäre bereits ein Waffenstillstand geschlossen und wieder andere wollen gar schon die ersten Grundlagen des Friedens wissen. Von Holland sollen die Provinzen Zeeland und Hol-

land an Frankreich kommen, dagegen die Königreich durch das Herzogth. Berg entschädiget werden soll, worauf es sodann dem Rheinbunde beitreten werde; auch soll ihm ein sehr vortheilhafter Handelsvertrag mit Frankreich gelungen seyn. Der König hat auch dadurch seine edle Gesinnung wieder bewiesen, daß er die 5 Procent, welche der Regierung von der preuß. Anleihe zukamen, erlassen hat, welches gegen 1 Mill. Gulden beträgt. — Von Calabrien aus werden Anstalten zu einer Expedition getroffen, von welcher man aber noch nicht weiß, wohin sie gerichtet ist. — In Spanien ist jetzt nur noch bei Cadix ein Hauptschlag zu thun. Der König, der wieder nach Malaga zurück ist, hat die Stadt auffordern lassen, aber eine abschlägliche Antwort erhalten. Es scheint den Franzosen an schwerem Belagerungsgeschütz zu fehlen und die Besatzung soll über 20000 Mann, also stark genug seyn, um sich zu halten; indeß fürchtet man, daß die Franzosen vielleicht durch Sturm sich des Platzes zu bemächtigen suchen möchten. Ein Theil des Corps von Sebastiani hat sich nach St. Roque bei Gibraltar begeben, dessen befestigte Linien jedoch von den Engländern bereits gesprengt und zerstört sind. Romana mit einem Corps hat sich nach Ciudad Rodrigo gezogen, woselbst er vom Marschall Ney aufgefordert worden ist, aber abschlägliche Antwort gegeben hat. Die Engländer in Portugal sollen sich bereits zur Tajomündung zurückgezogen haben, um sich sogleich einschiffen zu können. Am 11. Febr. haben die Engländer die franz. Insel Guadeloupe erobert. In Ostindien soll alles wieder zur Ruhe und Ordnung gebracht seyn; aber im span. Süd-Amerika soll allgemeine Gährung herrschen und man glaubt, daß sich dies ungeheure Land für unabhängig erklären werde.

Daß Herr Kaufmann Christian Gottlob Wettengels alhier am Markte gelegenes brauberechtigtes Wohnhaus und Hintergebäude, nachdem die wider die Subhastation eingewandte aller-

unterthänigste Appellation höchsten Orts reicit worden, nächstkommenden 18. Juny a. c. auf allhiefigem Rathhause öffentlich subhastiret werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Die Subhastationspatente nebst Conignation sind unter dem Rathhause zu Delsnitz und Reichenbach auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen den 4. April 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem des gewesenen hiesigen Unterthans und Richters Ebrn George Adam Fickers besessener ein Viertelshof mit allen Ein- und Zubehörungen, auch Recht und Berechtigkeiten, Ruß und Beschwerungen, auch dem dazu geschlagenen Inventario auf Ansuchen dessen Relicten den 12. April 1810 öffentlich, jedoch freiwillig subhastiret werden soll; Als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht. Sign. Lauterbach untern Theils den 27. Febr. 1810.

Herrl. Schilbachische Gerichte allda, Gottlob Friedrich Weber, Ger. Dir.

Da die auf den 9. April d. J. bestimmte Ziehung 3ter Classe 4oster zum Besten allgemeiner Armen, Waisen, und Zuchthäuser gnädigst angeordneten Lotterie herannahet, so werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose planmäßig mit 4 Thlr. 2 gr. zu erneuern.

Dresden, am 28. März 1810.

Lotterie-Haupt-Expedition.

In der Nacht vom 30 zum 31. März brach um 12 Uhr auf unbekannte Weise in der Mühle zu Unterweischlitz Feuer aus, so daß in wenig Minuten die ganze Mühle in Flammen war. So schnell auch die Bewohner von Ober- und Unterweischlitz zur Rettung herbei eilten, so ergriff jedoch die wüthende Flamme die 2 nächsten Häuser und nur begünstiget durch Windstille, war es möglich die Wuth der Flammen bis auf diese zu beschränken. Der weit entfernten Gemeinde von Seilsdorf, die unter Anführung ihres Gerichtsherrn, des Herrn Kammer- und Jagdjunkers von Nauendorf, begleitet von dessen Herrn Bruder dem Herrn Lieut. beim Husarenregiment, dessen Herrn Better bei dem Regiment von Rechten, ihren Herrn Pastor und Cantor, mit der Feuerspritze herbeieilte, kann Unterzeichneter und die sämtlichen Bewohner von Weischlitz nicht genugsam danken. — An das Bewußtsein ihrer guten That reihe sich unser tiefgefühlter Dank für das einmüthige edle Anstrengen aller Kräfte, Unglücklichen zu helfen und noch größerem Unglücke vorzubauen. Die Wohlthaten, so für die drei verunglückten Familien, die ohne Obdach, ohne Nahrung, jammernd nach ihren Brandstellen und dann zum Himmel blicken, bereits eingegangen sind und von gefühlvollen Menschen gewiß noch eingehen, sollen durch diese Blätter bekannt gemacht werden.

v. Seckendorff.

An Wohlthaten sind bereits eingegangen: Von Hrn. C. St. C. S. zu Plauen 1 Thlr. 13 gr., von der Gemeinde zu Seilsdorf 1 Brtl. Korn, 1 Brtl. Gerste, 2 Messen Linsen, 1 Messe Erbsen, 2 Schfl. Erdäpfel, 2 Brode und 10 Thlr. 5 gr. 7 pf.

Eine Mühle in Mechelgrün, die Mittelmühle genannt, soll nebst den Grundstücken, worauf zwei Rühr gehalten werden können, aus freier Hand verkauft werden; die Mühle bestehet aus 2 Mahlgängen und einer Schneidemühle. Liebhaber können bei Endesgenanntem, als dem Besitzer davon das Weitere erfahren.

Gottlob Weck.

Ein junger Spitz, männlichen Geschlechts, ist Jemanden zugelaufen. Im Int. Comt. kann sich der Eigenthümer melden und weitere Auskunft erhalten.

Ein noch ganz guter thönerner weißer Tafelofen mit Röhre und Ofenthüre ist zu verkaufen. Bei wem? sagt der Herumträger dieses Blatts.

Es sind 4 bis 5 Fuder Dung zu verkaufen und im Int. Comt zu erfahren.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Betrainepreis vom 31. März 1810. Weizen, 1 Thlr. 8 — 11 gr. Korn, 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 gr. Gerste, 17 bis 20 gr. Hafer, 10 gr. 6 pf. bis 11 gr.

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr. Schweinefl. 3 gr. Schöpfensfl. 2 gr. 2 pf.
Kalbfleisch 1 gr. 6 pf.